

— 76 —

Kopf“ und warf einen milden Schimmer selbst durch das Fensterlein der Kammer, die der „Buben“ Nachtherberge war.

Der Hansmichel und der Jof legten sich alsbald zur Ruhe, nachdem sie ihr „Sonntagshäz“ in den Trögen versorgt hatten. Der Hans aber ging angekleidet über seinen Trog und fing an auszupacken. Beim Mondschein merkten die Brüder, daß er sich rüfte wie einer, der fort will.

„Ich glaube gar,“ rief der Hansmichel, etwas ange-trunken, ihm zu, „Du willst fort wegen dem dumme Wiber-volk, der junge Hermesbüre?“

„Ja,“ gab der Hans zurück, „ich gehe heut nacht noch fort. Und wenn Du mir noch einmal von einem dummen Wiber-volk schwägest, so lang' ich Dir eine zum Abschied.“

„Michel,“ mahnte jetzt der Jof, „schwäg kein dumms Zeug. Die Magdalene ist ein schön's, brav's Maidle. Aber der Hans kriegt sie jetzt doch nimmer, und Du bist nit gescheit, Hans, wenn Du deswegen fort willst.“

„Daß ihn nur laufen, wo er will,“ meinte der Hans-michel, „er kommt von selber wieder.“

Hans hatte indes seine sieben Sachen zusammenge-drückt in einen großen Zwerchsaß, den die Brüder, mit Pro-viant gefüllt, jeweils mitgenommen, wenn sie im Wald am Hautschloß Holz gemacht hatten.

Er nahm den Saß auf die Schulter, seinen Dornstod in die Hand und sprach zum Abschied: „Ich lass' Vater und Mutter grüßen. Sie sollen es mir nit übel nehmen, daß ich so fortgehe, aber ich kann nit anders.“

„Ja, b'hüt Gott uff zwei Tag,“ rief der Hansmichel. „Du wirst bald wieder daheim sein, und Vater und Mutter können sich gut trösten!“

Der Hans war schon draußen in der Winternacht.

Er ging zunächst noch hinauf in seine Mühle, wo er noch ein Paar Stiefel zu holen hatte, zündete mit seiner trüben Mühlenlaterne noch überall herum und nahm Abschied vom